

JOSEPH HAYDN

Lyrenkonzerte Nr. 1 in C-dur, Nr. 3 in G-dur,
und Nr. 5 in F-dur

Hugo Ruf, Lyra

Erste Einspielung auf einer Lyra
(Nachbau eines historischen Instrumentes!)Produktion VOX DL 1400, Stereo
(Mono abspielbar)

Sonderpreis bis 15. Juli 1966 DM 9,80

FONO-Schallplattengesellschaft mbH, 44 Münster



IN EINEM SATZ

Die Philips-Aufnahme der Matthäus-Passion Telemanns erhielt am 28. April einen „Orphée d'Or“ der französischen Académie Nationale du Disque für die beste Aufnahme eines oratorischen Werkes. Ebenfalls ausgezeichnet wurden Dietrich Fischer-Dieskau für seine Neuaufnahmen von Schuberts „Winterreise“ und Schumanns „Dichterliebe“ sowie Fritz Wunderlich für seinen Tamino in der Böhm-Zauberflöte (DG). Einen weiteren goldenen Orpheus erhielt eine Erato-Platte mit den „Musikalischen Exequien“ von Heinrich Schütz, gesungen vom Heinrich-Schütz-Chor Heilbronn unter Fritz Werner mit den Solisten Stolte, Bernath-Klein, Hellmann, Jelden, Rogers, McDaniel und Stämpfli.

Die amerikanische Firma Columbia Broadcasting System Inc., die bisher bereits die Hälfte der Aktien der CBS Schallplatten GmbH besaß, hat auch die restlichen Anteile der Firma erworben. Bernhard Mikulski wird weiterhin Manager und Direktor der deutschen CBS bleiben. Etwa zur gleichen Zeit, in der diese Meldung veröffentlicht wurde, wurde in Österreich, wo die CBS-Platten bisher von Amadeo vertrieben wurden, eine eigene Tochtergesellschaft der CBS gegründet.

Hans-Werner Steinhausen, Dr.-Ing. und Geschäftsführer der Deutschen Grammophon Gesellschaft, vollendet am 22. Juni das 60. Lebensjahr. Der gebürtige Berliner trat 1935 als Entwicklungs-Ingenieur bei Telefunken ein, wurde nach dem Krieg Technischer Leiter der Telefunkenplatte und übernahm 1950 die Leitung der gesamten Entwicklung der Deutschen Grammophon Gesellschaft in Hannover. Steinhausen hatte in den darauffolgenden Jahren maßgeblichen Anteil an der Entwicklung der Langspielplatte und der Stereophonie. Über die Zukunft der Schallplatte äußert er sich zuversichtlich. „Wenn wir im Jahre 1950 gewußt hätten, was wir 1966 zu leisten imstande sind, hätten wir nur den Kopf geschüttelt ... Es gibt keinen sichtbaren und vorstellbaren Grund, an einem langen weiteren Leben der Schallplatte zu zweifeln.“

... darf nie verklungen sein

Anmerkungen eines Globetrotters zum Beginn der Reise-Saison

Fotoapparat und Filmkamera sind die klassischen „Waffen“ des Touristen. Auf Foto, Dia und Schmalfilm werden Ferien- und Reiseeindrücke festgehalten, um zu Hause in Erinnerungen schwelgen zu können, um Familie und Freunde am Erlebten nachträglich teilnehmen zu lassen. Wer ganz modern ist, vertont sogar seine Dias und Schmalfilme. So mancher Amateur-Fotograf und „Tonjäger“ bringt sich genügend Material mit, um in der Freizeit eine komplette Bild- und Ton-Vorführung zurechtzuschneiden. Wer Schallplatten zur Vertonung und Untermauerung sucht, findet in und aus jedem Land genügend Auswahl: Folklore, Wort und Gesang, typische Instrumente. Es gibt veritable musikalische „Führungen“ durch Städte wie etwa „Salzburg — Klang einer Stadt“ von und mit Heinrich Waggener (DG) oder „Edinburgh — Its Sound and People“ (His Master's Voice), mit einem Text von Rory McEwen und Klängen aus der schottischen Festspielstadt. Es gibt musikalische Bilder von einem Stierkampf in der berühmten Arena Plaza de Toros von Madrid („Corrida“, Polydor) und von einer Fiesta im „Pueblo Español“ von Barcelona (Regal), ja, sogar eine Lautmontage „Klänge von Jerusalem“, die das Bild der Heiligen Stadt in Wort und Klang schildert („Sounds of Jerusalem“ mit Jehuda Lev, Hed Arzi). Rund um die Welt hat Philips charakteristische Lieder und Tänze — manche mehr, manche weniger authentisch — festgehalten, neuerdings erscheinen die folkloristischen Windrose-Produktionen auf der schwarzen Scheibe (Electrola, Elite Special), und oft können uns Schallplattenaufnahmen typischer Volksänger an dieses oder jenes Erlebnis in ihren Ländern erinnern.

Möglichkeiten die Menge — und außerdem weist so mancher gelungene Kultur- oder Dokumentarfilm dem Amateur den richtigen Weg bei der Verwertung seines Materials. Mir scheint aber, daß gerade die Schallplatte sich zur Ergänzung unserer Reise-Erinnerungen noch viel stärker nützen läßt: Sie hält für mich auch eine Opernaufführung mit der Callas fest, die ich in Paris gehört habe, sie ruft mir das unvergeßliche Erlebnis von Fischer-Dieskau grandioser Gesangs- und Schauspielkunst in Hans Werner Henzes „Elegie für junge Liebende“ beim Besuch der Berliner Festwochen in Erinnerung, oder sie erinnert mich an Lisa della Casa, Fischer-Dieskau und Anneliese Rothenberger in der Salzburger und Münchner Festspielaufführung von Richard Strauss' „Arabella“. Und sie hat festgehalten, was unwiederbringlich ist — jenes Erlebnis einer Sonntagsmatinee im Salzburger Mozarteum, auf der die unvergeßliche Clara Haskil Mozart spielte, so wie er wohl kaum je so rein und stilecht, so klar und warm zugleich gespielt worden ist.

Weiter: Es ist uns zu einer Selbstverständlichkeit geworden, uns mit Buch und Bild die Ferien des letzten Sommers oder die Reisen früherer Jahre in die Erinnerung zurückzurufen; wir erfahren Zusätzliches über die Plätze, die wir gesehen haben, bereiten

uns vor auf den Besuch von Städten und Landschaften, über die wir nur wenig wissen. So verbrachte ich zwei schöne Sommer im Grödnertal der Dolomiten und in und um Bozen — einem Land herrlichster Naturschönheit und voller kulturgeschichtlicher Erinnerungen. Ich las die volkstümlichen Bücher von Luis Trenker, um Charakter von Land und Leuten kennenzulernen, und das schöne, poetische Buch „Die Magdalena von Bozen“ von Carl Zuckmayer (zuerst 1936 erschienen, seit 1959 in der „Fischer-Bücherei“) öffnete mir die Augen für manche Schönheit, für manches Charakteristische, das erst der Dichter für uns entdeckt. Ich versenkte mich wieder in die Gedichte Walthers von der Vogelweide, der aus der Bozener Gegend stammte und nach dem der malerische zentrale Platz benannt ist. Im Grödnertal folgte ich den Spuren Oswald von Wolkensteins. Oberhalb des Ortes Wolkenstein (italienisch Selva), am Fuße der gewaltigen Berge, steht die Burgruine Wolkenstein, ein Felsenest, das 1293 vom Urgroßvater des Dichters und Sängers erworben wurde und den Wolkensteinern als Jagdschloß und Sommeraufenthalt diente. Sie wurde bis 1452 anscheinend von der Familie bewohnt, muß aber schon gegen Ende des 15. Jahrhunderts langsam verfallen sein (Norbert Mussner, „Wanderführer durch Gröden“, 3. Auflage). Oswald von Wolkenstein, der von etwa 1377 bis 1445 gelebt hat — nach ihm wurde das Luxushotel von Selva „Oswaldo“ genannt — hat zwischen seinen vielen Reisen und Kriegen hauptsächlich auf Burg Hauenstein gelebt, deren Ruine bei Seis am Schlern zu sehen ist. Der Literaturhistoriker Wieland Schmied hat eine Auswahl der Lieder des Dichters „mit dem einen Auge“ herausgegeben (Stiasny-Verlag, Graz und Wien 1960) und eine lebendige Schilderung des Lebens und der Epoche Oswalds beigelegt. Aber es gibt — in der Archiv-Produktion — auch eine klingende Aufzeichnung von elf Liedern Oswalds von Wolkenstein; fünf von ihnen sind in Schmieds Büchlein abgedruckt und notiert, alle Originaltexte sind auch der Schallplatte beigegeben. Die farbigen Reproduktionen der Originalhandschriften und die freien rhythmischen Übertragungen in modernes Deutsch (in Schmieds Buch) liegen vor mir, wenn ich den Liedern auf der Schallplatte lausche, und ich erinnere mich an meine eigenen Wanderungen in den Landen des Wolkensteiners. Auch Walther von der Vogelweide, der in einem Haus am Eingang des Grödnertales geboren sein soll, ist auf einer Schallplatte mit Liedern vertreten, doch in diesem Fall ist es schon schwieriger, den Spuren dieses mittelalterlichen Dichters zu folgen ...

Was hier von Treu und Minne
Sang Oswald von Wolkenstein
Mit ritterlichem Sinne,
Darf nie verklungen sein

— stand auf der Gedenktafel in Südtirol:
Wort, Bild und Schallplatte haben dazu beigetragen, daß dieser Wunsch sich erfüllt hat.

Peter Gradenwitz